

Jul. N. 208.483



Lernu

Direktor Dr. F. M. Haberlital
Staatsgalerie

IV. Rennweg 6
Wien

Herrn Dr. Pflanzow, Alte Pflanzowstr.
München



München, 28. 4. 1919.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Ihr anerkennender Urteil über meinen Aufsatz hat mich sehr gefreut, und ich danke Ihnen bestens für Ihre gültigen Rufen. Meine Arbeit wollte natürlich unter die soz. ~~anthropo-~~psychologischen Momente aufweisen, die aus Werkstattveränderung fließen u. sie ermöglichen. Die Arbeit in der Werkstatt ist ja wohl nicht einmal berührt. Sie sollte in einem gesonderten, wesentlich kürzeren Aufsatz geschildert werden, in dem ich namentlich Uebereinstimmungen mit Werkstattrepliken u. = Variationen konfrontieren wollte u. auch das Zeichnungsmaterial herausziehen gedachte, soweit ich es konnte. Diese Absicht führt mich dazu, Sie eindringlichst aufzumuntern, Ihren Katalog herauszugeben. Kiersemann od. Kurt Voss wären sicher bereit, auch ein kostspieligeres Reproduktionswerk zu unternehmen, falls Sie das Material aus irgendwelchen Beisammen haben. Man könnte ja das Unternehmen von vorne herein auf Ergänzungsversuchen ausschließen. Jedenfalls aber sollten Sie aus dem Katalog nicht mehr Löcher vorerhalten.

Überhaupt müßten Sie gelegentlich wieder auf das Forschungsgebiet zurückkommen, das Sie früher so erfolgreich

behalten haben, Sei es auch vorläufig nur in kleinen Auf-
sätzen, solange Ihnen Ihre Arbeit nicht mehr gestattet. Ich sel-
ber werde die Namen jetzt etwas im Stillen lassen, bis ~~erst~~ ^{erst} der
Besuch ausländischer Galerien für die alte Arbeit wieder neuen
Schutz verleiht. Denn keinesfalls möchte ich eines neuen Publi-
cums "Herunterschreiben", sondern, wie Sie selber schreiben, das
großartige Thema ~~in~~ von einzelnen Problemen aus, nach Erfah-
rung u. Lust, bewältigen. Für die nächste Zeit ist meine Arbeits-
kraft abnehmend durch eine ziemlich ausführliche Geschichte der
Münchener Maler, von 1800-1850 im Auspruch genommen.

Wir arbeiten augenblicklich sehr intensiv an der Aufstellung
unserer besten neuen Galerien. Die Neue Pinakothek, die die Malerei
vom Ende des 18. Jahrh. bis Leibl enthalten wird, verspricht mit
Ausnahme der großen Mittelsäle überraschend interessant zu
werden. Die neuen Malerei findet im Kunstausstellungse-
ressionsgebäude keine ganz so günstige Unterkunft. Lun-
dwin wird Marées sehr einträglich werden.

Mit den besten Empfehlungen bin ich
Ihr sehr ergebener



F. J. Rubenau